

Er scheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inserate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Preis
vierteljährlich 15 Ngr.
Inserate werden die
gespaltene Zeile ober-
deren Raum mit 5 N
berechnet.

N^o 209.

Mittwoch, den 9. September.

1857.

Tagesgeschichte.

Freiberg, den 8. Septbr. Bei der heute stattgefundenen Wahl eines Landtagsabgeordneten für den 8. städtischen Wahlbezirk gingen Herr Stadtrath Advokat Raimund Sachse alhier als Abgeordneter und Herr Hofrath Professor Stöckhardt in Tharandt als Stellvertreter aus der Wahlurne hervor.

Freiberg. Deffentliche Gerichtsverhandlungen finden statt: den 15. Septbr. Nachmittags 4 Uhr: Verhandlungstermin in Untersuchungssachen wider Friedrich August Löser aus Sand, wegen Mißhandlung. Den 22. Septbr. Vormittags 9 Uhr: Hauptverhandlung in Untersuchungssachen wider die Hofsändler Eduard Robert Kunze und Carl Gotthelf Klunfer, aus Meßsen, wegen Betrugs. Nachmittags 4 Uhr: Verhandlungstermin in Untersuchungssachen wider Carl Schregott Hänel aus Dittmannsdorf, wegen Verleumdung.

Das **Sainicher** Wochenblatt enthält Folgendes: „Glück auf dem Berthelsdorfer Steinkohlenbau. Wie aus der Anzeige des Begründungscomitès des Berthelsdorfer Steinkohlenbauvereins in Nr. 35 und 36 d. Bl. ersichtlich, ist das ganze Unternehmen nunmehr als gesichert zu betrachten, ja die Kohlenförderung selbst ist bereits wieder in vollem lohnenden Gange. Es konnte aber auch kaum irgend welchem Zweifel unterliegen, daß sich diesem Unternehmen binnen Kurzem nicht diejenige Theilnahme zuwenden würde, die es mit vollem Rechte verdient, da sich das fragliche Unternehmen von andern derartigen hauptsächlich und wesentlich dadurch unterscheidet, daß wirkliches Kohlenauffinden hier nicht erst in Frage kommt, sondern daß es ausschließlich nur gilt, schon wirkliches Kohlenlager kunstgerecht auszubeuten und zur höchstmöglichen Rentabilität zu bringen, oder was dasselbe sagen will: es handelt sich hier gar nicht mehr darum, Zeit und Geld auf Versuche zu verwenden, um erst Gewißheit zu erlangen, ob Kohlen wirklich zu erlangen sind, sondern einzig und allein darum, ein länger als ein halbes Jahrhundert hindurch recht gut lohnendes Kohlenwerk mit mehr und besser entsprechenden Betriebskräften und verhältnismäßig größern Geldmitteln wieder in Angriff zu nehmen und den mehr als zur Genüge nachgewiesenen, anderweitigen vorhandenen Kohlenreichtum auszubeuten. Steht dies nun einerseits schon als unumstößliche Thatsache fest, so erhält dieselbe andererseits noch mehr Ausdehnung, Gewicht und Bedeutung dadurch, da das Gutachten einer der ersten und competentesten Autoritäten, des Hrn. Professor B. Cotta in Freiberg, über den Werth der Berthelsdorfer Kohlenlager sich nur zu Gunsten desselben und in dem eben angedeuteten Sinne ausspricht, und dies nicht nur in dem hier angezogenen, sondern auch bei andern Gelegenheiten, wo im Allgemeinen und im Besondern über die abbauwürdigen Kohlenlager Sachsens in geognostischer Hinsicht die Rede ist, wo das Sainicher Kohlenbecken, zu welchem das Berthelsdorfer gehört, wenn auch nicht in erster, doch stets in zweiter Reihe aufgeführt ist. — Ebenso wenig kann aber auch kaum ein Zweifel oder ein Bedenken hinsichtlich der Rentabilität des Unternehmens stattfinden; dieselbe beruht auf einer ebenso sichern und soliden Grundlage als das ganze Unternehmen selbst und verdient in dieser Beziehung, ohne auf mehrere andere dahin bezügliche Punkte hier speciell einzugehen, zunächst hervorgehoben zu werden, daß der Gesamtwert aller bis jetzt bei Berthelsdorfer bekannten Kohlenflöze keineswegs überschätzt, sowie andererseits die Gewinnungskosten ebenso wenig unterschätzt sind. — Glückauf nun, daß das Unternehmen bereits im Gange; und haben wir nicht umhin gekonnt, noch einmal darauf hier zurückzukommen, so geschah dies nicht nur schon deshalb, weil kein anderer Ort ein so großes Interesse dabei haben kann und muß, als der unsrige, dem dadurch wieder ein Lebensnerv zurückgegeben wird, dessen Werth und Bedeutung erst da recht erkannt wurde, als seit 1852 nur geringe Lebenszeichen von ihm übrig geblieben waren, sondern schreiben diese Zeilen auch besonders deshalb nieder, um auch unsererseits auf die neue Mo-

dalität der Betheiligung — wie unter 1) in der fraglichen Ankündigung selbst zu ersehen — aufmerksam zu machen, die auch dem weniger Bemittelten gestattet, sich bei dem Unternehmen theiligen und es befördern, gleichzeitig aber auch sein Capital ziemlich vorthellhaft anlegen zu können. Also wiederholtes Glückauf dem ganzen Unternehmen wie den sämmtlichen Betheiligten.“

Aus **Siberfeld** vom 4. Septbr. schreibt man: Der heute Morgen kurz nach 7 Uhr nach Düsseldorf abgegangene Güterzug gerieth nicht weit vom Viaducte bei Sonnborn aus den Schienen und lief den 30 Fuß hohen Damm herab. Der Docomotive folgten nebst dem Tender noch drei Wagen, und Alles liegt jetzt am Fuße des Damms in Trümmern; die Docomotive ist theilweise in Stücke und leider liegt unter der gewaltigen Wucht ihr Führer zerschmettert; bis jetzt hat man die Leiche noch nicht unter der Docomotive hervorholen können. Der Heizer erhielt wunderbarerweise nur leichte Brandwunden.

Man schreibt aus **Wesprim**: Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Deveserer Vanderiums hat sich ein Vorfall ereignet, der in seinem Verlaufe traurige Folgen gehabt hat und der von Neuem zeigt, wie in der Regel sogenannte „Späße“ ein trauriges Ende nehmen. Ein junger, sehr starker Deveserer Vanderialist rühmte sich seiner Kraft wegen und versicherte, zwei seiner Kameraden mit seinem Halse aus dem Zimmer ziehen zu können. Der Versuch wurde sogleich angestellt. Einer jener jungen Leute umfaßte mit seinem Arm den Hals des Vanderialisten, während sich ein Anderer dem Erstern anhängte, und das Experiment begann. Doch bald ließ die Kraft des Vanderialisten nach, und als ihn seine Kameraden losließen, hing sein Kopf ausgerenkt ganz schlaff herab. Der Unglückliche wurde sogleich in das städtische Hospital gebracht und gab daselbst nach zweitägigem höchst schmerzhaftem Krankenlager seinen Geist auf.

Posen. Das Fasten ist bekanntlich bei uns Protestanten ganz außer Übung gekommen, aber die evangelische Freiheit hat dabei nicht immer gewonnen. Das Fasten zur rechten Zeit kann sogar noch mehr sein als eine feine, äußerliche Zucht, wofür es Luther erklärt, das beweist folgende Geschichte, die sich in diesen Tagen zu Posen zugetragen hat. Dort wird ein Tischler abgehandelt, um in einem Bezirk der Stadt milde Gaben für das total abgebrannte Bojonowo zu sammeln und nachdem er da und dort, gar oftmals vergeblich, an Thüren und Herzen gepocht hat, geräth er auch in das Stübchen des Nachtwächters. Kaum hat der Tischler hier sein Anliegen vorgebracht, als die Frau des Nachtwächters aus ihrem schmalen Geldbeutel 5 Silbergroschen hervorstückte und als ihren Beitrag hinreichte. Ihr Mann, das Geldstück mustern, rief ihr mahnend zu: Frau, gieb doch mehr! und als die Frau, welche wohl nicht wissen mochte, wie sie den Ausfall in ihrer Kasse decken sollte, einen Augenblick zögerte, setzte der Nachtwächter tröstend hinzu: „Gieb nur, gieb! wir essen einen Tag nicht, dann ist's wieder eingebracht.“ — Hört Ihr Herren! ruft man, statt des Nachtwächters, der sich eine solche Modulation bei seinem Stunden-Rufen in der Nacht nicht erlauben würde, hört Ihr Herren und laßt Euch sagen: Ihr kennt bloß noch eine Fastnacht, wo aber nicht gefastet, sondern meistens geschwelgt wird. Ihr aber, fastet Ihr auch in der Nacht, geschieht denn auch das Fasten bei Tage, um fremde Noth zu mildern? wie vielen unter Euch fällt das wohl ein?

Württemberg. In den Ortschaften Zainingen und Daichingen ist in den jüngsten Tagen der Gottesdienst auf eine ärgerliche Weise durch religiöse Schwärmer gestört worden. In dem erstgenannten Orte hielt ein lediger Mann von der Emporkirche herunter einen mystischen Vortrag, und in Daichingen unterbrach ein Frauenzimmer den Geistlichen während der Predigt, so daß dieser die Kanzel verlassen mußte. In beiden Fällen konnte erst wieder durch das Einschreiten der Ortspolizei die Ruhe hergestellt werden.

Raffel, den 2. Sept. Sie sind vorüber die schönen festlichen Tage, auf die wir uns schon lange gefreut hatten. Un-